



Bürgerhaushalt Lichtenberg



Geschlechterorientierte Auswertung der Vorschläge aus dem Internet



2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich (V.i.S.d.P.)
Möllendorffstraße 6, 10360 Berlin
Redaktion: Volker Vorwerk



Inhalt

Zusammenfassung.....	5
Hintergrund.....	7
Vor-Ort-Veranstaltungen	8
Auftakt: Zentrale Bürgerversammlung am 21. Juni 2008	8
Stadtteilkonferenzen: Frauen überwiegen leicht.....	9
Mini- und Zielgruppenveranstaltungen: Frauen in der Mehrheit	10
Daten zum Online-Dialog	11
360 Online-Aktive: Frauen und Männer gleich auf	11
Aktivitäten im Zeitverlauf.....	12
Vorschläge: Kultur Frauensache – Sport Männersache?	15
Frauen bewerten positiv unterstützend.....	17
Frauen punkten für Kultur, Kinder & Jugend – Männer für Wirtschaft und Sport	19
Altersverteilung	21
Bürgerhaushalt und Gender Budgeting.....	22
Fazit und Ausblick	25

Abbildungen

Abb. 1: Die 13 Stadtteile im Überblick.....	8
Abb. 2: Anteil Männer und Frauen an Stadtteilkonferenzen.....	9
Abb. 3: Anteil Männer und Frauen an verschiedenen Beteiligungsformen	11
Abb. 4: Aktivitäten im Internet im Jahr 2008: vorschlagen, kommentieren, bewerten.....	12
Abb. 5: Anzahl der eingegebenen Vorschläge und Kommentare nach Kalenderwochen	13
Abb. 6: Anzahl der Bewertung und gesetzten Chips im Zeitverlauf	14
Abb. 7: Anzahl Vorschläge nach Geschlecht der Vorschlagenden	15
Abb. 8: Vergleich der Anzahl der Vorschläge nach Themen.....	16
Abb. 9: Vergleich der Mittelwerte der Bewertungen der Vorschläge nach Themen.....	17
Abb. 10: Vergleich der Bewertungen nach Themen (nur Frauen).....	18
Abb. 11: Vergleich der Bewertungen nach Themen (nur Männer).....	19
Abb. 12: Chips je Thema aufgeschlüsselt nach Geschlecht	20
Abb. 13: Chips je Thema in absoluten Zahlen	20
Abb. 14: Verteilung des Alters der Votierenden im Vergleich zur Bevölkerung	21
Abb. 15: Geschlechtersensitive Analyse der primären Zielgruppen.....	24
Abb. 16: Chips je Thema aufgeschlüsselt nach Geschlecht	24

Zusammenfassung

Im Jahr 2008 beteiligte der Berliner Bezirk Lichtenberg das vierte Mal seine Bürgerinnen und Bürger an der Aufstellung des Haushalts. Diesmal standen Vorschläge zum Haushalt 2010 sowie Bauinvestitionen für die Jahre 2012 und 2013 zur Debatte. Vom 21. Juni bis 29. Oktober konnten online Vorschläge formuliert, kommentiert und bewertet werden. Vom 1. bis 30. November konnten Stimmberechtigte fünf Chips auf einen oder mehrere Vorschläge setzen; für Bauinvestitionen konnten zusätzlich fünf Chips vergeben werden. Im September und Oktober fanden 13 Stadtteilkonferenzen statt, und die fünf Stadtteilmanagerinnen führten 61 Miniveranstaltungen durch. Im Januar 2009 wurden schließlich alle Vorschläge der Stadtteilkonferenzen und des Online-Dialogs per Fragebogen zur Bewertung an 25.000 zufällig ausgewählte Personen gesendet.

Dem institutionellen Aufbau und dem Ablauf des Bürgerhaushalts in Lichtenberg kann eine hohe Geschlechtergerechtigkeit attestiert werden. Die Forderung des Gender Budgetings, Geschlechteraspekte bei der Haushaltsplanung zu berücksichtigen, wird im Bürgerhaushalt über die Teilnehmenden verwirklicht. Allerdings ist diese strukturelle Berücksichtigung des Gender-Aspektes nur ein Teil einer umfassenderen Gender Budgeting Strategie. Weitere Schritte wären die Vorschläge und Kommentare stärker inhaltlich zu untersuchen und entsprechend eines umfassenden Verständnisses von Gender weitere soziale Gruppen zu betrachten.

Im Unterschied zum nicht auf Partizipation setzenden Ansatz des Gender Budgetings, bei dem Experten und Expertinnen die Wirkung der Haushaltsaufteilung auf die Geschlechtergerechtigkeit beurteilen, wird dies beim Bürgerhaushalt über die Zusammenführung der (subjektiven) Meinungen der einzelnen Beteiligten erreicht. Ein Kriterium für einen geschlechtergerechten (Bürger)-Haushalt lautet dann, dass an dessen Aufstellung Männer und Frauen den gleichen Anteil haben. Wichtige Indikatoren hierfür sind, dass beide Geschlechter in relevanten Gremien gleich stark vertreten sind und keine Seite die freie Entscheidung der anderen Seite einschränkt. Wegen der personalen Distanz sind hierfür Online-Dialoge in besonderem Maße geeignet.

Beim Bürgerhaushalt Lichtenberg 2010 übersteigt bei den meisten Beteiligungselementen der Anteil aktiver Frauen leicht den Anteil aktiver Männer. Angesichts des häufig anzutreffenden männlichen Übergewichts in vielen partizipativen Verfahren und repräsentativ-demokratischen Gremien ist dies eine erfreuliche Entwicklung.

An den 13 Stadtteilkonferenzen waren insgesamt 599 Personen beteiligt, 326 Frauen und 273 Männer. An den 61 Mini- oder Zielgruppenveranstaltungen nahmen 501 Frauen und 391 Männer teil.

Während bei den Vor-Ort-Veranstaltungen die Frauen überwiegen, ist bei den im Internet Registrierten (1217 Männer, 1119 Frauen)¹ und stimmberechtigten Personen (916 Männer, 835 Frauen) der Männeranteil leicht höher. Allerdings fällt dieser Unterschied geringer aus, als es Statistiken über die Internetnutzung erwarten lassen. In Berlin waren im Frühjahr 2008 nur 63 Prozent der Frauen, aber 78 Prozent der Männer online ((N)Onliner Atlas 2008: 42, www.initiatived21.de/category/nonliner-atlas).

Bei den wichtigen Votierungen der Vorschläge mit den Chips überwiegen indes wieder Frauen leicht, 110 Frauen stehen hier 95 Männer gegenüber. Insgesamt ist damit auch bei der Online-Beteiligung eine geschlechtergerechte Verteilung der Aktivitäten zu beobachten.

¹ Die Gesamtzahl der jeweils Beteiligten ist etwas höher, da einige Personen keine Angaben zu ihrem Geschlecht machten.

Hintergrund

Vom 21. Juni 2008 bis zum 2. Februar 2009 konnten sich Interessierte mittels Internet, Versammlungen, Fragebogen und postalischen Eingaben an der Aufstellung des Bezirkshaushalts für das Jahr 2010 beteiligen. Das medienübergreifende Rahmenkonzept für den Bürgerhaushalt 2010 war am 27. März 2008 von der Bezirksverordnetenversammlung beschlossen worden.

Mit der Auftaktveranstaltung wurde das Verfahren am 21. Juni 2008 eröffnet und gleichzeitig die Online-Plattform freigeschaltet. Bis zum 29. Oktober konnten dort Vorschläge eingegeben, kommentiert und bewertet werden. Im November schloss sich eine Votierungsphase an, auf der insgesamt fünf Chips auf Vorschläge zu längerfristigen Bauinvestitionen und fünf Chips auf Vorschläge zu anderen haushaltsrelevanten Ideen gesetzt werden konnten.

Überdies fanden in jedem der 13 Stadtteile vom 15. September bis 14. Oktober 2008 je eine Stadtteilkonferenz und 61 Mini- und Zielgruppenveranstaltungen statt. Auf den Stadtteilkonferenzen konnten je Person fünf Punkte auf einen oder mehrere Vorschläge geklebt und damit bewertet werden.

Bei der stadtteilbezogenen Haushaltebefragung wurden alle Vorschläge aus dem Internet als eine Liste versandt. Eine zweite Liste enthielt die Vorschläge aus der Konferenz zu dem Stadtteil, in dem der Adressat oder die Adressatin gemeldet ist. Die Befragten konnten je fünf Punkte auf die Vorschläge zum Haushalt und fünf auf die Vorschläge zu den Bauinvestitionen verteilen und dadurch ihre Präferenzen ausdrücken. Die Fragebögen wurden an 25.000 zufällig ausgewählte Lichtenbergerinnen und Lichtenberger versandt. Insgesamt kamen 1.289 Fragebögen zurück; das entspricht einem Rücklauf von rund fünf Prozent.

Wesentliche Elemente und statistische Daten zum Verfahren werden im Weiteren vorgestellt. Gender-Aspekte werden dabei besonders berücksichtigt. Wegen der eher kleinen Fallzahlen, wird auf statistische Berechnungen wie Korrelationsanalysen verzichtet.

Vor-Ort-Veranstaltungen

Auftakt: Zentrale Bürgerversammlung am 21. Juni 2008

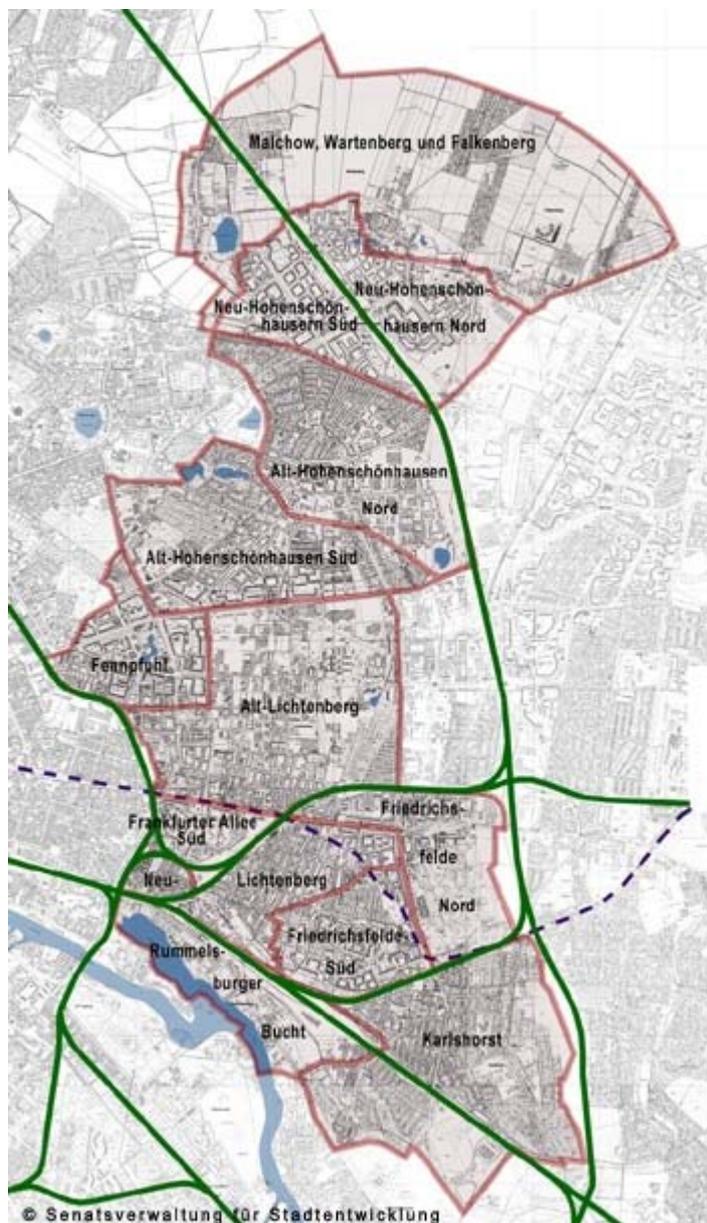


Abb. 1: Die 13 Stadtteile im Überblick
(Quelle: <http://www.kiezatlas.de/lichtenberg>, 31.1.2009)

Den Auftakt bildete eine zentrale Bürgerversammlung am Samstag, den 21. Juni 2008 in der Max-Taut-Aula. Die Bürgerversammlung war zugleich auch die Abschlussveranstaltung zum Bürgerhaushalt für das Haushaltsjahr 2009 und diente der Information, Motivation und Diskussion.

Vertretende der Bezirksverordnetenversammlung legten Rechenschaft über die Umsetzung der Bürgerempfehlungen ab. Sie erklärten die Beschlüsse zu den Bürgervorschlägen zum Haushalt 2009 und begründeten, welche Vorschläge nicht berücksichtigt wurden.

Die Bezirksstadträte erläuterten themen- und stadtteilbezogen, welche Vorschläge auf der Grundlage der Beschlüsse der Bezirksverordnetenversammlung umgesetzt wurden.

Die Bürgerversammlung informierte zudem über die Beteiligungsmöglichkeiten zum Bürgerhaushalt zum Haushaltsjahr 2010. Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich eröffnete schließlich mit einem symbolischen Knopfdruck das Internet-Portal für den Online-Dialog. Volker Vorwerk erläuterte die neuen Funktionen und den Aufbau der Seiten.

Angesichts von 25.000 Einladungen sind 140 Beteiligte eine geringe Zahl. Allerdings sollten die Erwartungen an eine rein informierende Veranstaltung an einem Samstagmorgen - trotz kulturellem Rahmenprogramm – nicht zu hoch geschraubt werden.

Erfreulich ist das leichte Übergewicht der Frauen, 78 Bürgerinnen (56 %) und 62 Bürger (44 %) nahmen an der Auftaktveranstaltung teil. Zum Vergleich: Das Geschlechterverhältnis bei

den 251.290 Einwohnenden Berlin-Lichtenbergs beträgt 51 Prozent Frauen und 49 Prozent Männer.

Stadtteilkonferenzen: Frauen überwiegen leicht

In jedem der 13 Stadtteile fand im Zeitraum vom 15. September bis 14. Oktober 2008 je eine Stadtteilkonferenz statt. Auf diesen wurden Vorschläge zum Bürgerhaushalt gesammelt, an Pinnwänden zusammengefasst und in eine Rangfolge gebracht. Dazu standen den Anwesenden je fünf Klebepunkte zur Verfügung, die sie einem Vorschlag geben oder auf mehrere Vorschläge verteilen konnten.

Die Zahl der Beteiligten je Stadtteilkonferenz betrug 3 bis 98, im Durchschnitt waren es 46 Personen, insgesamt 599. Die Zahl der Teilnehmenden war in 11 der 13 Stadtteile mit 22 bis 98 Personen gut bis sehr gut besucht. Lediglich bei den beiden einwohnerärmsten Stadtteilen „Malchow, Wartenberg, Falkenberg“ (4.047 Einwohnenden) und „Rummelsburger Bucht“ (2.356 Einwohnende) kam es nicht zur Abstimmung, da durch die geringe Beteiligung vor Ort kein Vorschlag die Mindestpunktzahl von 25 erreichen konnte. Diese Veranstaltungen wurden als Diskussionsrunden genutzt, und die daraus hervorgegangenen Vorschläge wurden ins Internet zur Votierung gestellt.

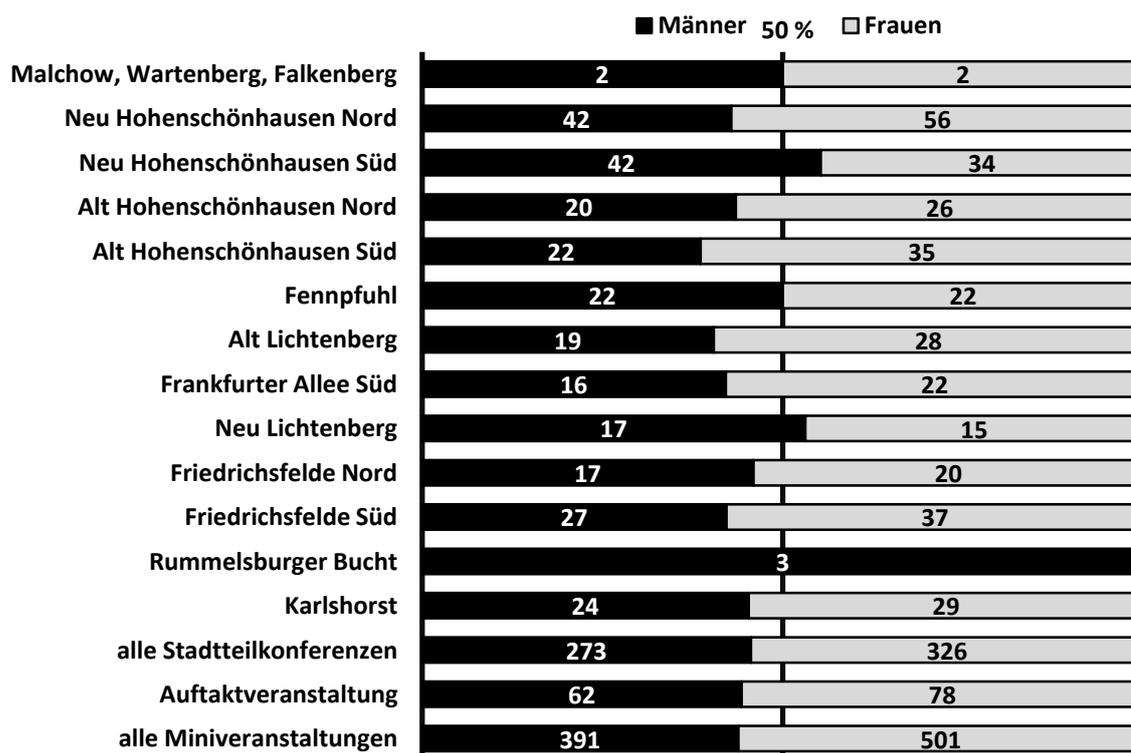


Abb. 2: Anteil Männer und Frauen an Stadtteilkonferenzen, Auftakt- und Miniveranstaltungen (Die Zahlen geben absolute Werte an, die Balken zeigen die prozentuale Verteilung auf Männer und Frauen.)

Wie auf der Auftaktveranstaltung waren Frauen etwas stärker vertreten, 326 Frauen (54 %) standen 273 Männer (46 %) gegenüber. Abgesehen vom Stadtteil „Rummelsburger Bucht“ waren alle Stadtteilkonferenzen hinsichtlich der Verteilung auf die Geschlechter ausgeglichen.

Im Vergleich zum Bürgerhaushalt im Vorjahr nahm die Zahl der Beteiligten von 786 auf 599 ab. Auch die Zahl der Vorschläge schrumpfte, statt 318 beim Bürgerhaushalt 2009 im Jahr 2007 waren es nun 110. Allerdings hat die Qualität der Vorschläge zugenommen. Es mussten weniger Vorschläge als in den vergangenen Jahren ausgeschlossen werden, die nicht haushaltsrelevant waren. Die Vorschläge zweier Stadtteile wurden wegen zu geringer Beteiligung ins Internet zur Abstimmung gestellt.

Die je maximal fünf bestbewerteten Vorschläge der Stadtteilkonferenzen gingen in das weitere Verfahren ein, sofern sie mindestens 25 Punkte auf sich vereinigen konnten. Die in den Stadtteilkonferenzen und im Internet eingebrachten Vorschläge wurden im Januar 2009 an 25.000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern per Fragebogen zur Abstimmung versandt. Die Auswertung erfolgte im Februar 2009.

Mini- und Zielgruppenveranstaltungen: Frauen in der Mehrheit

Um bestimmte Zielgruppen zu aktivieren, führten die fünf Stadtteilmangerinnen 61 Mini- oder Zielgruppenveranstaltungen durch. Insgesamt wurden damit 892 Personen erreicht, durchschnittlich waren zehn Personen auf einer Miniveranstaltung anwesend. Auch hier überstieg die Zahl der Frauen (501) die der Männer (391).

Daten zum Online-Dialog

Der Online-Dialog unterteilte sich in zwei Phasen. Vom 21. Juni bis zum 29. Oktober konnten registrierte Personen Vorschläge eingeben, kommentieren und bewerten. In der zweiten Phase, 1. bis 30. November 2009, konnten registrierte Personen, die in Berlin-Lichtenberg wohnen oder arbeiten, fünf Chips auf einen Vorschlag setzen oder auf mehrere Vorschläge verteilen.

360 Online-Aktive: Frauen und Männer gleich auf

Vom 21. Juni bis 30. November 2008 hatten sich 224 Personen neu angemeldet. Damit stieg die Zahl der Registrierungen beim Online-Portal, das seit 2005 genutzt wird, auf rund 2800. Davon war im Jahr 2008 nur ein kleinerer Teil aktiv. 67 Personen formulierten einen bis acht Vorschläge, 179 bewerteten einen oder mehrere Vorschläge und 206 verteilten fünf Chips auf einen oder mehrere Vorschläge.

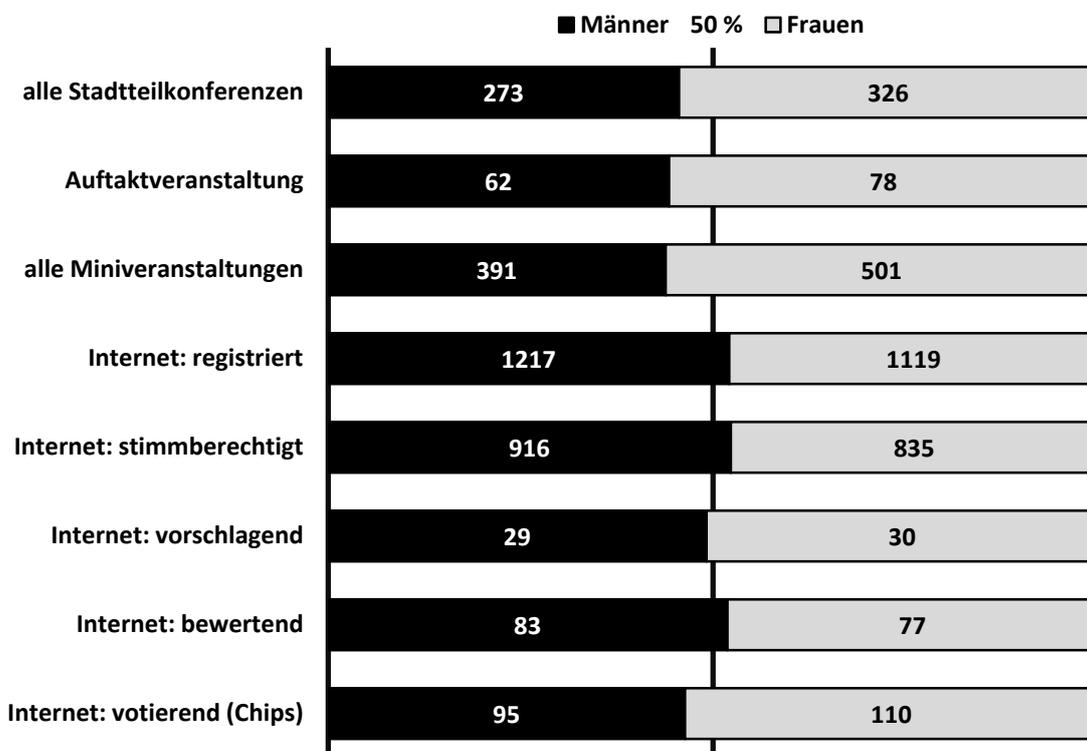


Abb. 3: Anteil Männer und Frauen an verschiedenen Beteiligungsformen (die Zahlen geben die absoluten Werte an, die Balken zeigen den prozentualen Anteil, Nutzende ohne Angabe des Geschlechts fehlen)

Nach Abzug der mehrfach Aktiven verbleiben 360 aktive Personen. Hierunter kann sich noch ein kleiner Teil von Personen mit einem mehrfachen Login verbergen, da nur die Logins der 206 Personen genauer überprüft wurden, die Chips gesetzt haben. Deren Überprüfung führte dazu, dass 12 Votierende wegen nicht bestätigter Meldeadressen aus der Bewertung herausgenommen werden mussten.

Im Vergleich zu den Vor-Ort-Veranstaltungen ist der Frauenanteil im Internet etwas geringer. Allerdings fällt dieser Unterschied geringer aus, als es Statistiken über die Internetnutzung

erwarten lassen. In Berlin waren im Frühjahr 2008 nur 63 Prozent der Frauen, aber 78 Prozent der Männer online ((N)Onliner Atlas 2008: 42, www.initiaved21.de/category/nonliner-atlas).

Bei der wichtigen Phase der Votierung der Vorschläge ist hingegen der Anteil der Frauen höher als der der Männer. Insgesamt kann damit auch für die Online-Beteiligung von einer geschlechtergerechten Verteilung der Aktivität ausgegangen werden.

Aktivitäten im Zeitverlauf

Von Beginn an konnten 27 Vorschläge der Bezirksverwaltung zum Thema Bauinvestitionen bewertet und kommentiert werden; bis Ende Oktober kamen acht Vorschläge von Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Thema hinzu. Am Anfang zeigte sich zunächst eine befriedigende Aktivität auf der Internetseite, die ihr erstes Maximum mit 50 Bewertungen in der 28. Kalenderwoche hatte.

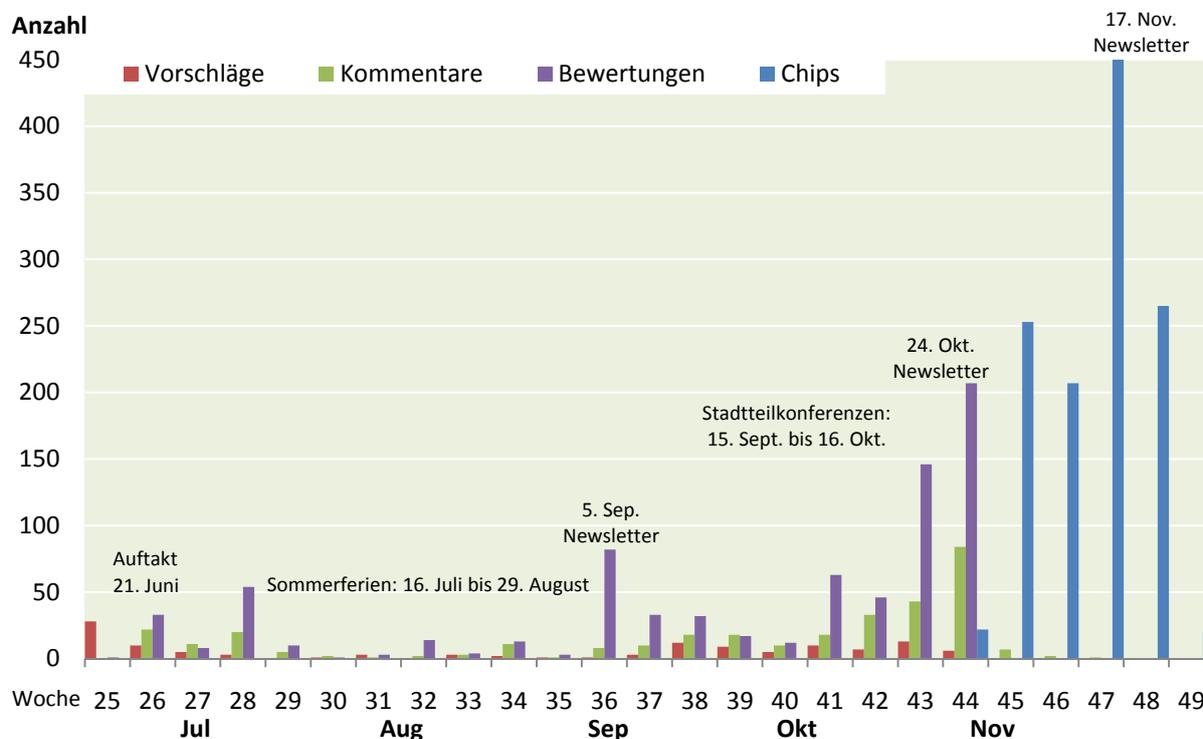


Abb. 4: Aktivitäten im Internet im Jahr 2008: vorschlagen, kommentieren, bewerten, Chips setzen

In den Sommerferien vom 16. Juli bis Ende August kommen die Aktivitäten auf dem Online-Portal fast zum Erliegen. In der 36. Kalenderwoche steigt die Zahl der Bewertungen kurz steil an auf rund 80 Bewertungen. Dieses hohe Niveau wird nicht gehalten, aber in den letzten beiden Wochen deutlich überschritten.

Bei den Aktivitäten zeigt sich ein deutlich aktivierender Effekt durch die Newsletter, die am 5. September, 24. Oktober und 17. November 2008 an die im Online-Portal registrierten Personen verschickt worden waren. Für die Zukunft ist daher zu empfehlen, dieses Instrument

häufiger einzusetzen. Mindestens einmal im Monat sollte ein Newsletter versandt werden, in „heißen“ Phasen kann der Versand auch alle ein bis zwei Wochen erfolgen.

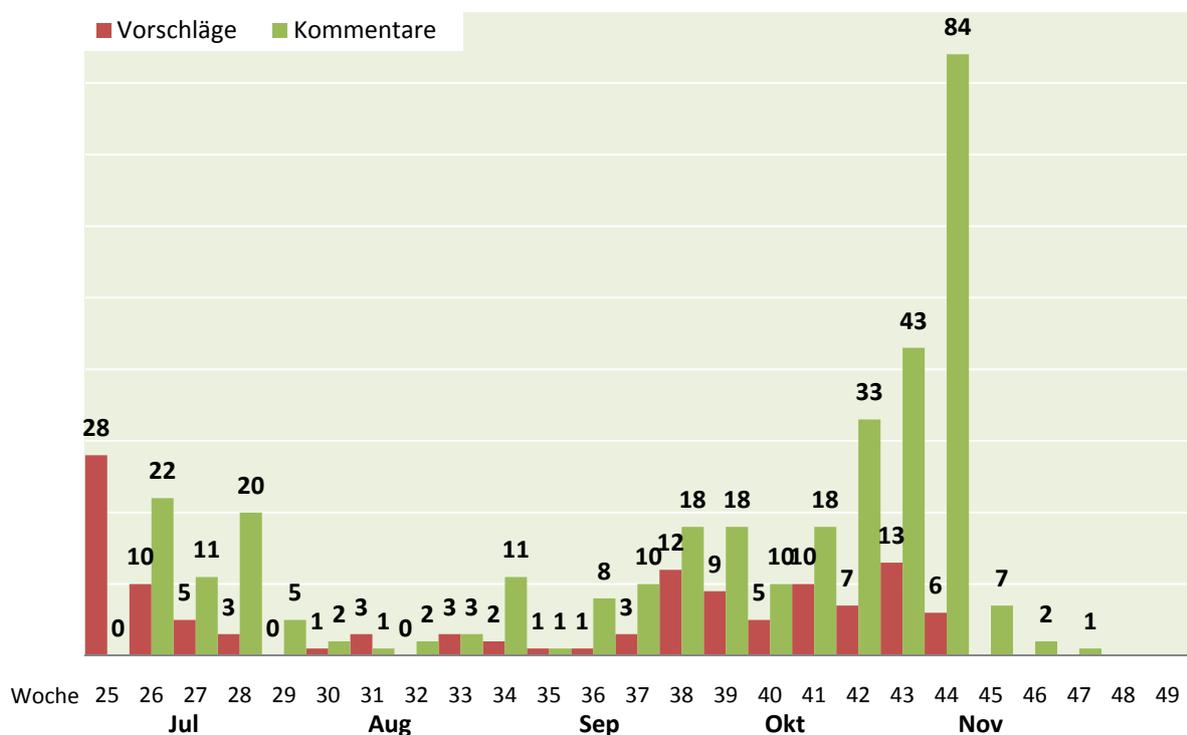


Abb. 5: Anzahl der eingegebenen Vorschläge und Kommentare nach Kalenderwochen

Ein genauerer Blick auf die schriftlichen Beiträge zeigt, dass sich allein bei den Kommentaren zu Vorschlägen und im Lob und Kritik-Forum gegen Ende dieser Online-Phase im Oktober ein kontinuierliches Wachstum zeigt. Die Anzahl neuer Vorschläge erreicht in der 43. Kalenderwoche mit 13 Beiträgen zwar ein Maximum, dieses liegt aber nur unwesentlich über den neun bis zwölf Vorschlägen in der 26., 38. und 41. Kalenderwoche.

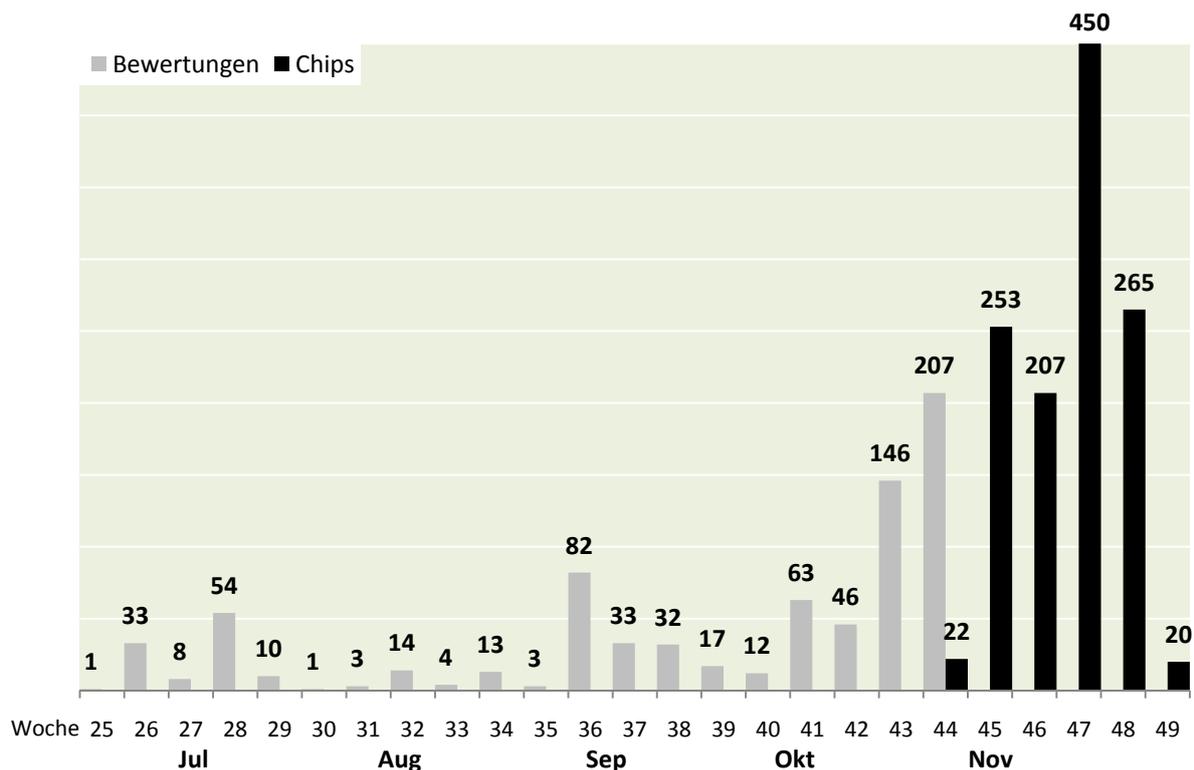


Abb. 6: Anzahl der Bewertung und gesetzten Chips im Zeitverlauf

Bei den Bewertungen der Vorschläge zeigt sich ebenso wie bei der Vergabe der Chips ein kontinuierliches Wachstum zum Ende der Bewertungsphase. Allerdings werden insgesamt eher wenige Bewertungen abgegeben.

Die insgesamt eher niedrige Aktivität im Internet im Jahr 2008 hängt unter anderem damit zusammen, dass die Berichterstattung in den Medien äußerst gering ausfiel, wie der Online-Pressespiegel zeigt (vgl. www.buergerhaushalt-lichtenberg.de). Die Online-Beteiligung ist in besonderem Maße von der öffentlichen Diskussion in den Medien abhängig.

Hinzu kommt, dass seit dem Bürgerhaushalt im Jahr 2007 dem Internet eine gewisse Skepsis entgegengebracht wird. Insbesondere die Möglichkeit, dass eine Person mehrere Zugänge einrichten kann, war auf Kritik gestoßen. Auch wurde vom Missbrauch bei der Chipvergabe berichtet. Diese Argumente tauchten auch in 2008 wieder auf. Das Bezirksamt reagierte hierauf mit genaueren Kontrollen. Um das Beteiligungsniveau im Internet zu erhöhen, wird es in Zukunft darauf ankommen, verlorenes Vertrauen wieder zu erlangen. Dies ist vor allem eine Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit und weniger eine Frage der Gestaltung der Internetseite.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Themen „Musikschule“ und „Volkshochschule“, für die erhebliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt wurden, nun keine Rolle mehr spielten. Insbesondere die Musikschule war in den letzten beiden Bürgerhaushalten eines der Haupt-Themen und konnte viele Personen aktivieren.

Vorschläge: Kultur Frauensache – Sport Männersache?

Die Daten des Online-Dialogs bieten die seltene Gelegenheit, die Präferenzen von Männern und Frauen in Haushaltsangelegenheiten aus der unverfälschten Sicht einer großen Zahl unterschiedlicher Personen zu betrachten. Welche Themen bevorzugen Männer? Was finden Frauen wichtiger?

Betrachten wir dazu zunächst die Herkunft der Vorschläge. Allerdings ist hier vorauszuschieken, dass die Anzahl der Vorschläge zu gering sind, um wirklich belastbare Aussagen treffen zu können. Dennoch werden einige Tendenzen sichtbar.

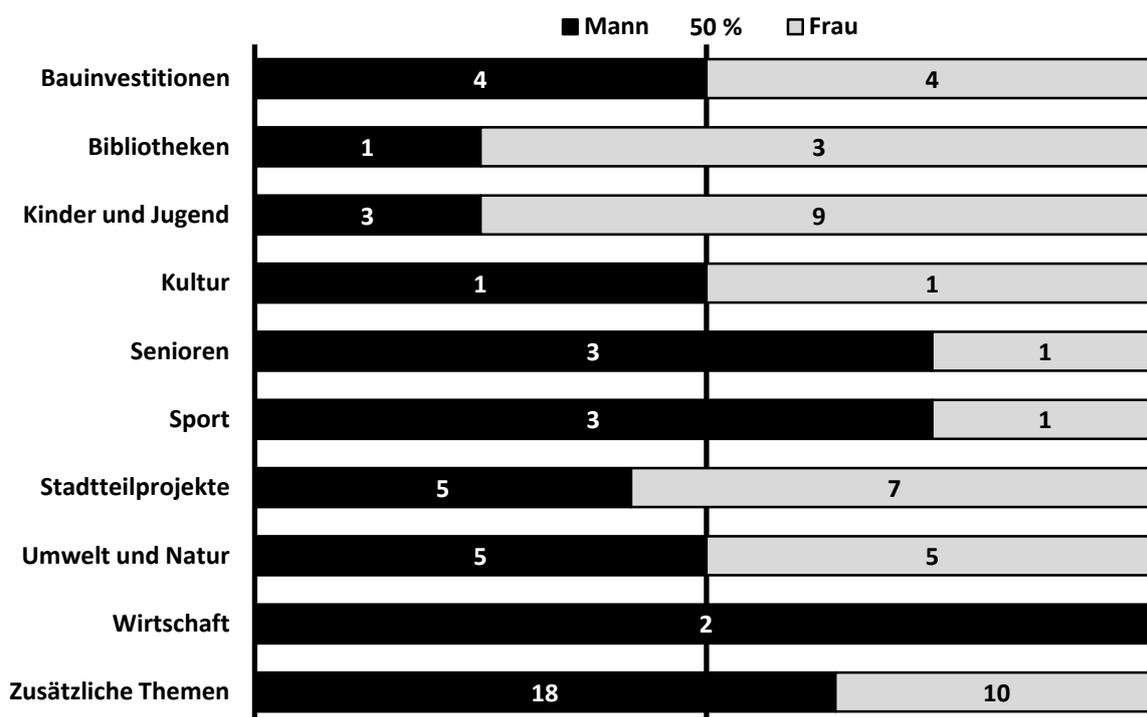


Abb. 7: Anzahl Vorschläge nach Geschlecht der Vorschlagenden: Zahlen entsprechen der Anzahl, Balken dem prozentualen Anteil. Es werden nur Daten abgebildet, bei denen das Geschlecht angegeben wurde: Es fehlen bei „Kinder und Jugend“, „Kultur“ und „Stadtteilprojekte“ je 1 Vorschlag, bei „Zusätzliche Themen“ 4 Vorschläge

Bei den Themen „Kinder und Jugend“ sowie „Bibliotheken“ zeigt sich eine deutliche Dominanz der Frauen. Dies deckt sich durchaus mit den Erwartungen. Die Dominanz der Männer bei den Themen „Sport“, „Senioren“ und „Wirtschaft“ beruht auf zu geringen Fallzahlen, um wirklich aussagekräftig zu sein. Bei den zusätzlichen Themen, die nicht haushaltsrelevant sind, da der Bezirk hier nicht zuständig ist, überwiegen leicht die Männer.

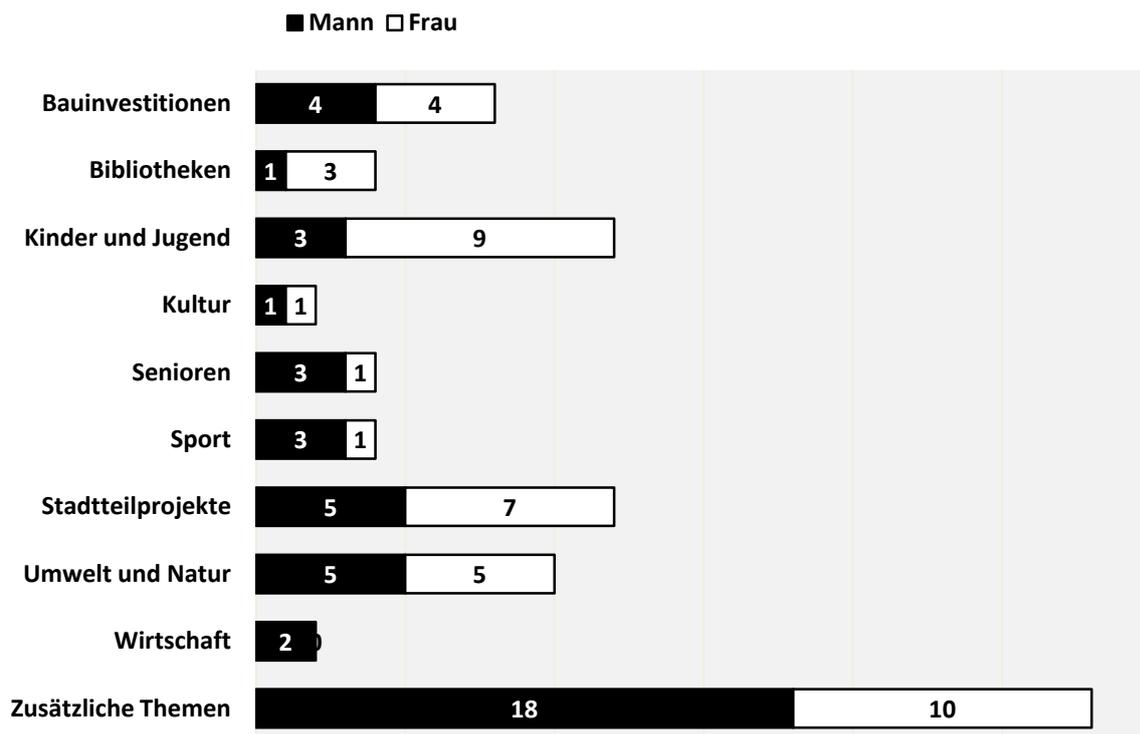


Abb. 8: Vergleich der Anzahl der Vorschläge nach Themen: Zusätzliche Themen überwiegen. Es werden nur Daten abgebildet, bei denen das Geschlecht angegeben wurde: Es fehlen bei „Kinder und Jugend“, „Kultur“ und „Stadtteilprojekte“ je 1 Vorschlag, bei „Zusätzliche Themen“ 4 Vorschläge.

Eine Betrachtung der absoluten Werte, wie in Abb. 8 dargestellt, verdeutlicht den starken Anteil von Vorschlägen, die nicht in die Verantwortung des Bezirks fallen. Hier werden nur die Vorschläge berücksichtigt, wenn das Geschlecht der vorschlagenden Person berücksichtigt werden konnte. Mit 28 Vorschlägen ist der Bereich „zusätzliche Themen“ der mit Abstand bedeutendste. Die nächsten beiden Themen sind „Kinder und Jugend“ sowie „Stadtteilprojekte“ mit je 12 Vorschlägen, gefolgt von „Umwelt und Natur“ mit 10 Beiträgen.

Im Lichtenberger Bürgerhaushalt spielen somit viele Vorschläge eine Rolle, die nicht unter den Bezirkshaushalt fallen. Da diese Vorschläge an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden, gehen diese Ideen allerdings nicht verloren.

Frauen bewerten positiv unterstützend

Von Juni bis Oktober konnten die Vorschläge bewertet werden. Hierzu konnte die Aussagen angekreuzt werden: „Ich unterstützte den Vorschlag: ja, unentschieden, nein“. 179 Personen benutzten diese Möglichkeit 782 Mal.

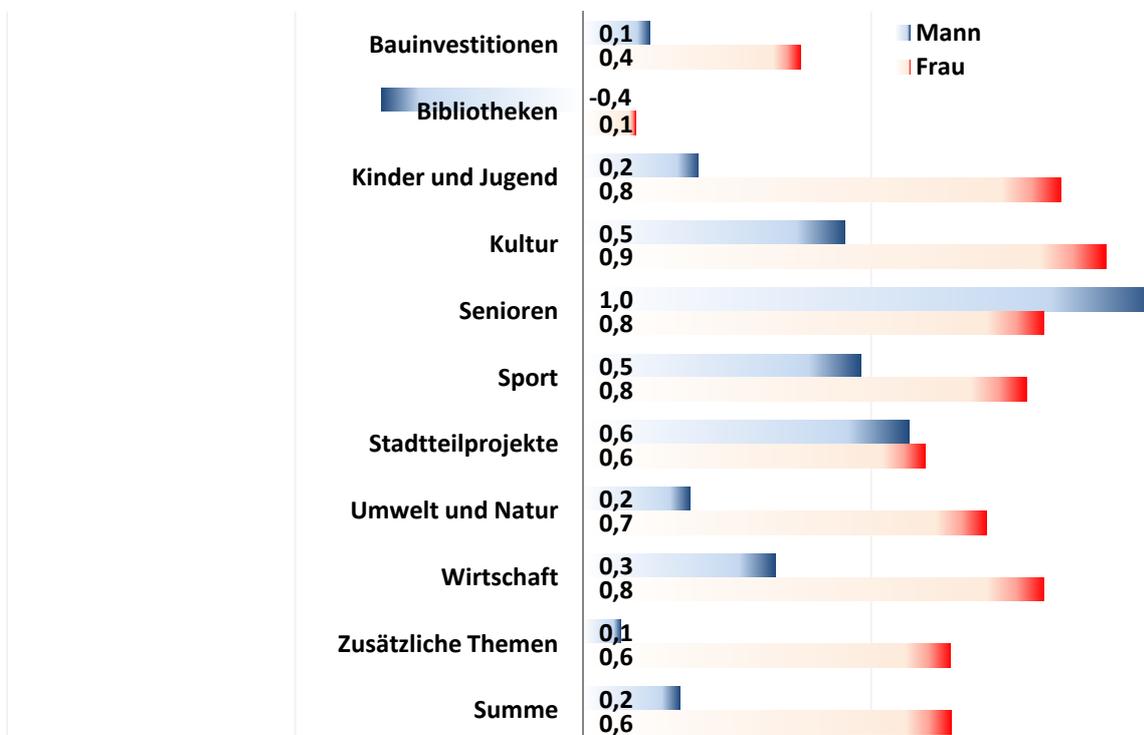


Abb. 9: Vergleich der Mittelwerte der Bewertungen der Vorschläge nach Themen, getrennt für Männer und Frauen (-1 = unterstütze nicht, 0 = unentschieden, +1 = unterstütze den Vorschlag, Skala: -1 bis +1)

Der Vergleich der Mittelwerte der Bewertungen von Männern und Frauen zeigt, dass Frauen Vorschläge anderer insgesamt deutlich positiver bewerten. Die einzige Ausnahme bildet das Thema Senioren. Dieser Bereich wurde durch die Männer positiver beurteilt. Allerdings ist hier die Anzahl von je 5 Bewertungen von Männern bzw. Frauen so gering, dass ein Vergleich wenig aussagekräftig ist.

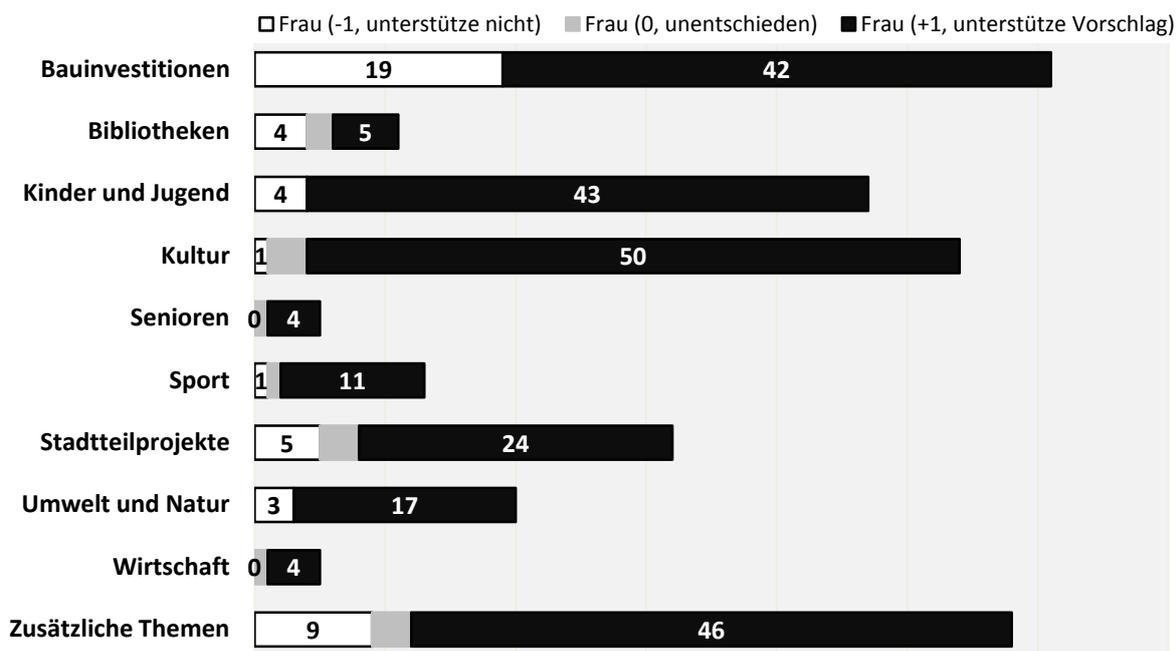


Abb. 10: Vergleich der Bewertungen nach Themen (nur Frauen)

Werden die absoluten Bewertungen der Vorschläge nach Themen zusammengefasst betrachtet, dann wird deutlich, wie überaus deutlich die unterstützende Bewertungen durch Frauen ausfallen. Nennenswerte ablehnende Bewertungen gibt es kaum, am häufigsten tauchen sie beim Thema Bauinvestitionen auf. Positive Bewertungen finden sich besonders bei den Themen „Kultur“, „zusätzliche Themen“ sowie „Kinder und Jugend“.

Im Vergleich dazu tendieren Männer stärker dazu, auch negative Bewertungen zu nutzen. Bei Ihnen sind wesentlich mehr negative Bewertungen zu finden als bei den Frauen. Dennoch überwiegt auch hier eine insgesamt positive Bewertung der Vorschläge. Im Mittel bewerten Frauen die Vorschläge mit 0,6 während Männer nur den Wert 0,2 erreichen.

Oder in absoluten Zahlen: 247 positiven Bewertungen stehen bei den Frauen 49 negative und 14 unentschiedene Bewertungen gegenüber. Bei Männern sind es 243 positive, 171 negative und 14 unentschiedene Bewertungen. Bei Männern treten damit dreimal mehr negative Beurteilungen auf.

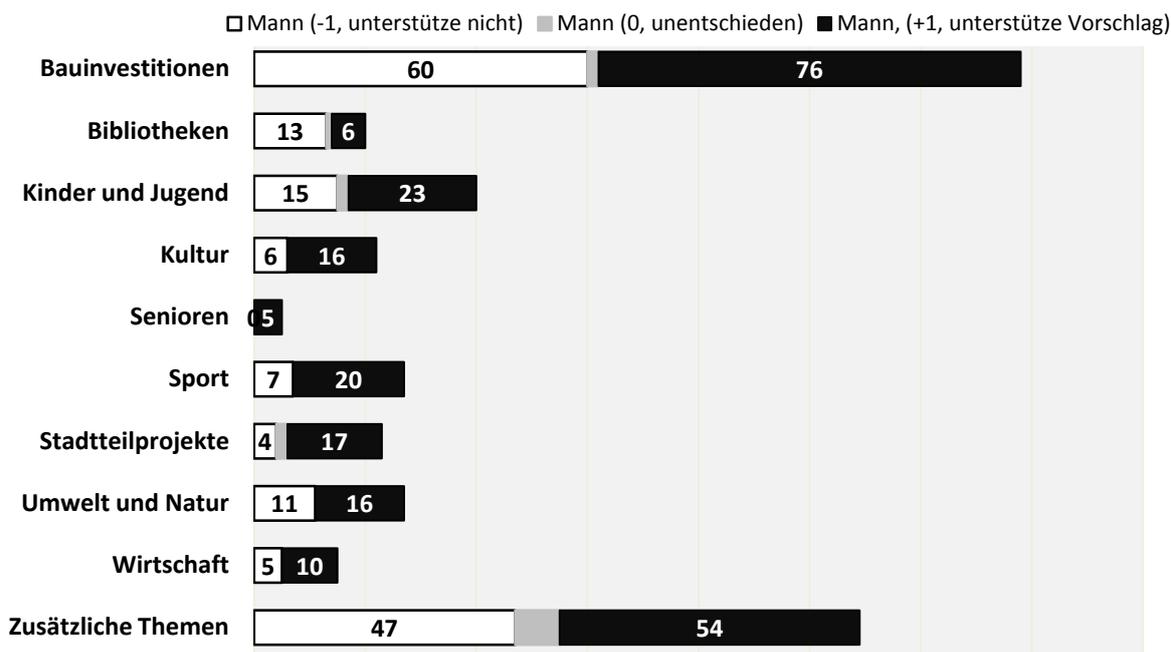


Abb. 11: Vergleich der Bewertungen nach Themen (nur Männer)

Frauen punkten für Kultur, Kinder & Jugend – Männer für Wirtschaft und Sport

Bei der Vergabe der Chips zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Vorschlägen. Frauen setzen anteilig mehr auf die Themen „Kultur“ sowie „Kinder und Jugend“. Bei den Männern überwiegen hingegen die Themen „Sport“, „Wirtschaft“ und „Senioren“. Die anderen Themen werden mehr oder weniger ausgeglichen mit Chips bedacht. Auf die zusätzlichen Themen konnten keine Chips gesetzt werden, weil es sich um Vorschläge handelt, für die das Bezirksamt nicht zuständig ist und die Vorschläge somit nicht haushaltsrelevant sind.

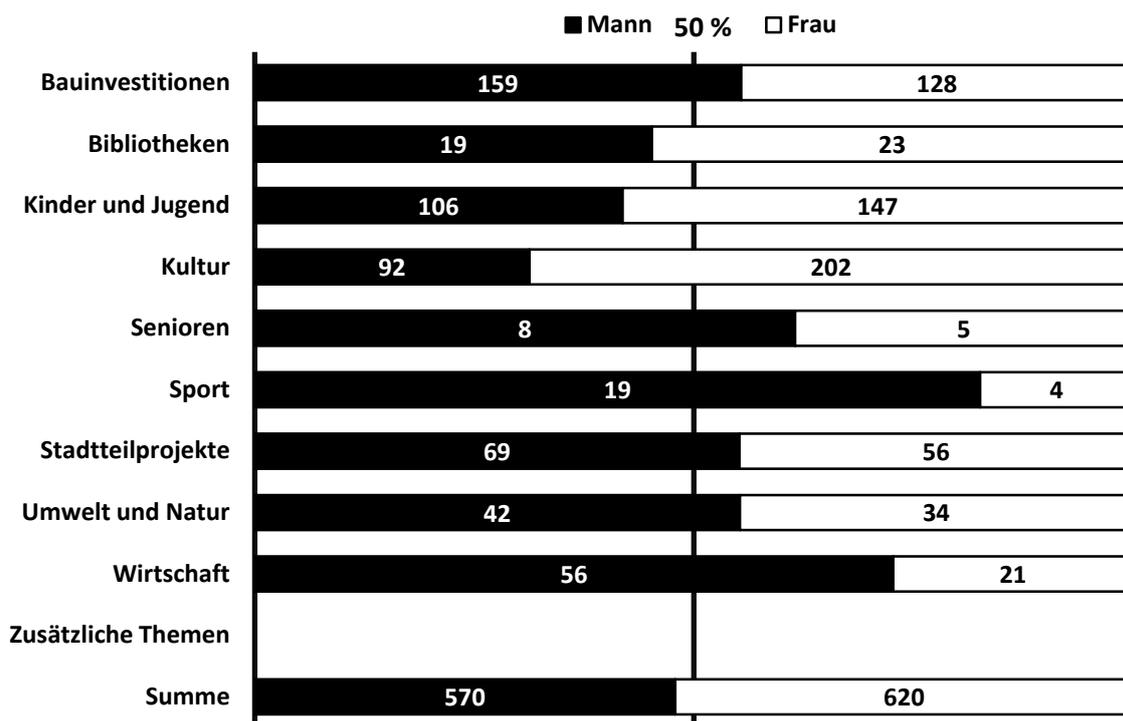


Abb. 12: Chips je Thema aufgeschlüsselt nach Geschlecht
 (Zahlen geben die absoluten Werte an, Balken zeigen die prozentuale Verteilung auf Männer und Frauen)

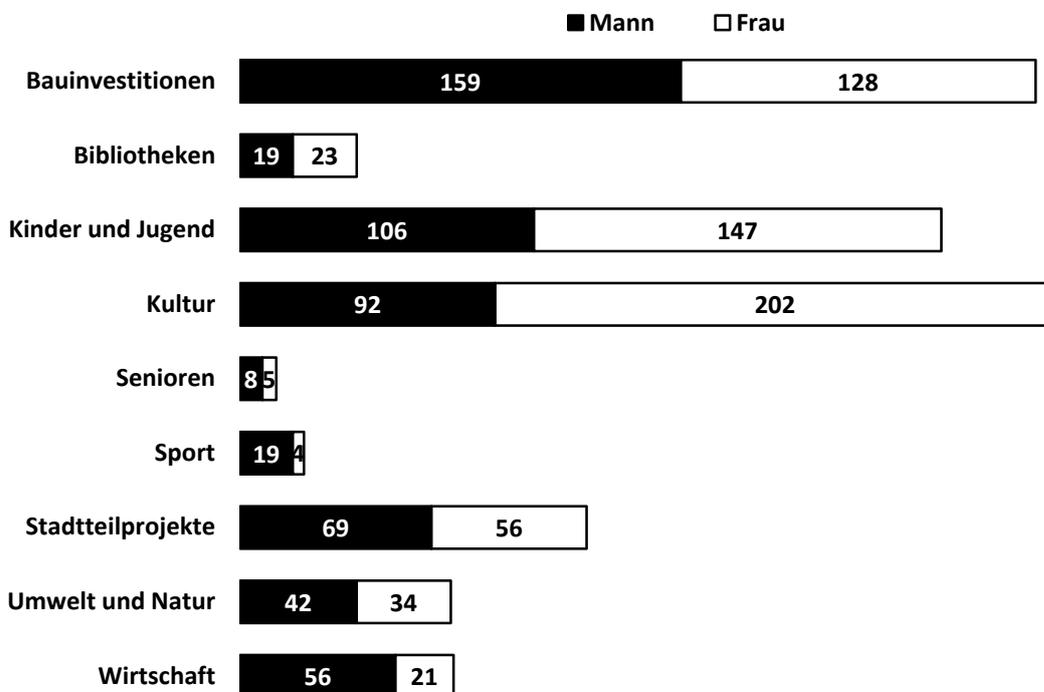


Abb. 13: Chips je Thema in absoluten Zahlen

Werden die absoluten Zahlen als Balken dargestellt, dann wird das deutliche Übergewicht von drei Themen sichtbar: „Kultur“, „Bauinvestitionen“ sowie „Kinder und Jugend“. Bei den Bauinvestitionen überrascht dies nicht, da hier neben den acht Bürgervorschlägen auch 27 Vorschläge der Verwaltung zur Abstimmung standen. Mit 35 Vorschlägen handelte es sich damit um den Bereich mit den meisten Vorschlägen. Auch erzeugen längerfristige Investitionsentscheidungen oft eine größere Aufmerksamkeit. Zudem standen allein für Vorschläge zu diesem Thema fünf Chips zur Verfügung, während für die Votierung von Vorschlägen zu den anderen Themen nur insgesamt fünf Chips genutzt werden konnten.

Die Themen „Kultur“ sowie „Kinder und Jugend“ vereinigen hingegen mit nur 3 bzw. 13 Vorschlägen in etwa gleich vielen Stimmen. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser Themen bzw. genauer: die Bedeutung einzelner Vorschläge in diesen Themen.

Hinweis: In einigen Abbildungen fehlen bei „Kinder und Jugend“, „Kultur“ und „Stadtteilprojekte“ je 1 Vorschlag, bei „Zusätzliche Themen“ 4 Vorschläge, da das Geschlecht der Vorschlagenden unbekannt ist.

Altersverteilung

Beim Alter der Personen, die im Internet Chips gesetzt haben, fällt auf, dass die Jahrgänge 25 bis 64 deutlich überrepräsentiert sind. Die über 65 jährigen sind hingegen unterrepräsentiert, was beim Medium Internet zu erwarten ist. Der geringe Anteil der 14 bis 24 jährigen ist hingegen für das Internet eher überraschend und dürfte mit dem Thema zusammen hängen. Entsprechend sollten weitere Schritte unternommen werden, um diese Gruppe zu gewinnen.

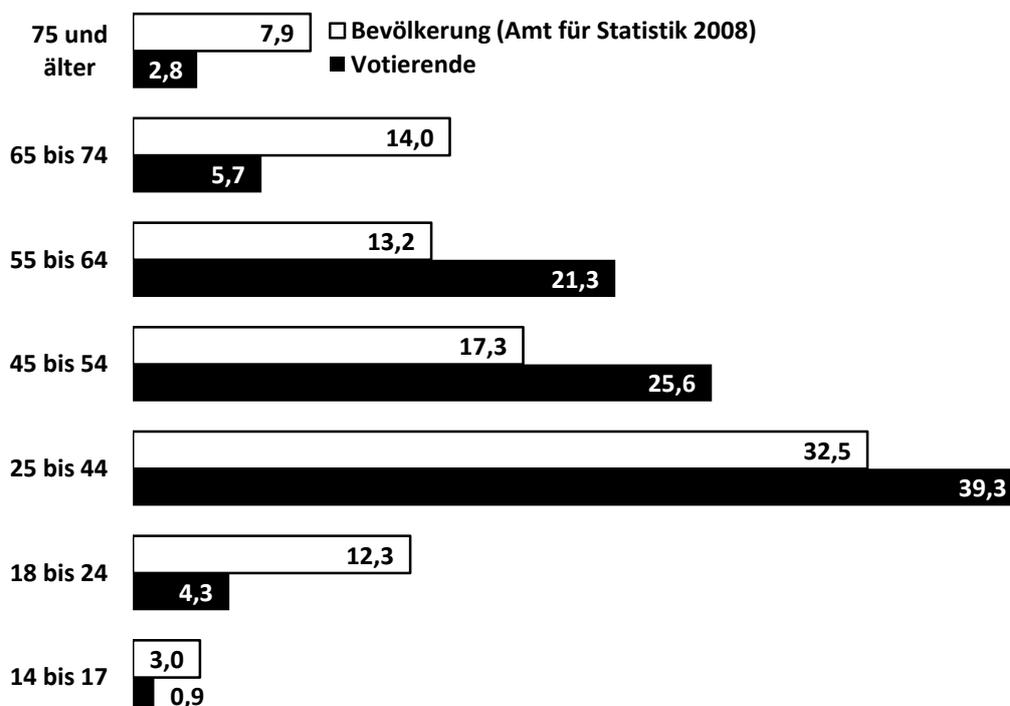


Abb. 14: Verteilung des Alters der Votierenden im Vergleich zur Bevölkerung
Quelle Bevölkerungsdaten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 30.6.2008,
vgl. www.berlin.de/ba-lichtenberg/politik/gemeinwesen.html

Bürgerhaushalt und Gender Budgeting

Die Forderung des Gender Budgetings, Geschlechteraspekte bei der Haushaltsplanung zu berücksichtigen, wird im Bürgerhaushalt über die Teilnehmenden verwirklicht. Beim Bürgerhaushalt Lichtenberg 2010 übersteigt bei den meisten Beteiligungselementen der Anteil aktiver Frauen leicht den Anteil aktiver Männer. Angesichts des häufig anzutreffenden männlichen Übergewichts in vielen partizipativen Verfahren und repräsentativ-demokratischen Gremien ist dies eine erfreuliche Entwicklung. Insbesondere für ein Online-Beteiligungsverfahren ist dieses Ergebnis erfreulich, da bislang Männer stärker das Internet nutzen als Frauen.

Das Gender Budgeting ist der finanzpolitische Teil des Gender Mainstreamings und hat zum Ziel, Geschlechtergerechtigkeit über eine veränderte Haushaltspolitik zu erreichen. Die These ist, dass die bisherige, für Geschlechterfragen „blinde“ Haushaltspolitik eine nicht nur für Frauen und Mädchen benachteiligende Verteilung der Haushaltsmittel bewirkt. Der erste Schritt des Gender Budgetings besteht darin, die primären Adressaten der jeweiligen öffentlichen Ausgaben zu identifizieren und hinsichtlich der Verteilung auf die Geschlechter zu analysieren. In weiteren Schritten sind die Einnahmeseite, Ziele für Veränderungen, entsprechende Maßnahmen und Wege zur Kontrolle der Zielerreichung zu formulieren. Im Sinne des Diversity Ansatzes sind weitere diskriminierte Bevölkerungsgruppen zum Beispiel Personen mit Migrationshintergrund oder mit Behinderungen zu berücksichtigen. Die erforderlichen Untersuchungen des Haushalts erfolgen durch Fachpersonen bzw. sensibilisierte Mitarbeitende der Verwaltung.

Der Bürgerhaushalt kann nicht nur als eine partizipative Erweiterung der Haushaltsaufstellung, sondern als partizipativer Teil des Gender Budgetings verstanden werden.² Es kann vermutet werden, dass der Bürgerhaushalt durch das Verfahren zu einer geschlechtergerechten Haushaltspolitik führen kann, wenn die Interessen von Frauen und Männern in gleichem Maße eingehen können. Entsprechendes gilt für andere Personenkreise. Ein erstes Indiz für einen nicht-diskriminierenden Bürgerhaushalt ist, dass alle Personenkreise hinsichtlich ihres Anteils in der Bevölkerung vertreten sind. Weitere Indikatoren sind, dass auch Vorschläge, die benachteiligten Minderheiten zu Gute kommen, von anderen unterstützt und umgesetzt werden.

Eine stärkere inhaltliche Auseinandersetzung mit den Vorschlägen muss späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, wenn die Entscheidungen der Bezirksverordnetenversammlung zu den Vorschlägen vorliegen. Das Gender Budgeting liefert in diesem Prozess wichtige Informationen und Orientierungspunkte für die Beteiligten, um die Wirkungen auf die Geschlechtergerechtigkeit beurteilen zu können. Entsprechend ist zu überlegen, ob Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der Diversity den Beteiligten im Bürgerhaushalte näher gebracht wird.

² In der Entschließung des Europäischen Parlaments zu "Gender Budgeting" – Aufstellung öffentlicher Haushalte unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten (2002/2198(INI)), P5_TA(2003)0323, heißt es: „Konzeption eines „Bottom-up“- Haushaltsverfahrens und Förderung der Beteiligung und Mitwirkung aller Bürger – Männer und Frauen – und betroffenen Akteure (Verbände und NRO) mit dem Ziel, verschiedene konkrete Bedürfnisse sowie die jeweiligen Politiken und Maßnahmen herauszuarbeiten, um diesen zu entsprechen“

Hier erfolgt nur eine erste grobe Betrachtungsweise, die anhand von Zahlen die Geschlechtergerechtigkeit des Verfahrens betrachtet. Folgende Leitfragen können beantwortet werden:

- Waren Frauen und Männer in gleichem Maße beteiligt?
- Hatten Frauen und Männer einen ähnlichen Anteil an der Ideenformulierung, Kommentierung und Bewertung?
- Waren die kommunikativen Bedingungen hinreichend fair, so dass niemand diskriminiert wurde und jede Person sich frei äußern konnte?
- Welche Unterschiede zeigen sich zwischen Männern und Frauen?

Die vorliegenden Daten zeigen, dass auf der Seite des Verfahrens, ein geschlechtergerechtes Verfahren erreicht wurde. Dem institutionellen Aufbau und dem Ablauf des Bürgerhaushalts in Lichtenberg kann eine hohe Geschlechtergerechtigkeit attestiert werden. Bei den Vorschlägen und deren Bewertung waren kaum offensichtliche Diskriminierungen zu beobachten.

Eine Ausnahme bildet vielleicht die Diskussion um den Vorschlag, mehr fremdsprachige Bücher in den Lichtenberger Bibliotheken anzuschaffen. Die geäußerte Motivation des Vorschlags war, „damit Fremdsprachen besser erlernt werden können.“ Ein Kommentar interpretierte diesen Vorschlag allerdings anders, und zwar hinsichtlich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund. Der Vorschlag wurde damit abgelehnt, dass Literatur in der Herkunftssprache die Integration gefährde. Unabhängig von der Frage der Richtigkeit dieser These, kann sie von den Betroffenen als diskriminierend empfunden werden. Im Sinne eines Diversity Budgeting wäre zu diskutieren, dass die Stadtbibliotheken in einer globalisierten Welt die sprachliche Vielfalt im Bezirk abbilden sollten, damit Personen mit Migrationshintergrund ihre muttersprachliche Kompetenz und Kultur pflegen können. Zumindest gilt für Kinder, dass der muttersprachliche Unterricht ihre Sprachkompetenz fördert und damit das Erlernen der deutschen Fremdsprache erleichtert. Dies könnte auch für Erwachsene gelten.

Das Bezirksamt Lichtenberg hat für einige Produkte der Haushalte 2003 bzw. 2004 analysiert, welchem Geschlecht die jeweiligen Ausgaben primär zu Gute kommen. Insgesamt wurden dazu 18 Produkte mit einem Gesamtbudget in Höhe von 18 Millionen Euro berücksichtigt. Die gewählte Darstellung ermöglicht einen interessanten Vergleich mit der Zahl der Bewertungen.

So zeigt sich zum Beispiel, dass die von Frauen stärker votierten Bereiche „Bibliotheken“ und „Kultur“ auch bei der Nutzung der Angebote ein Übergewicht bei den Frauen haben. Der umgekehrte Fall zeigt sich in den Bereichen „Umwelt & Natur“ „Sport“ und „Wirtschaft“. Lediglich bei den Themen „Senioren“ und „Kinder und Jugend“ zeigt sich keine Übereinstimmung. Obwohl hier Daten verschiedener Haushaltsjahre verglichen wurden, decken sich einige der Ergebnisse mit den Erwartungen. In weiteren Untersuchungen und mit besseren Daten sollte dieser Effekt genauer untersucht werden. Die hier beobachtete einmalige Übereinstimmung kann auch zufällig entstanden sein.

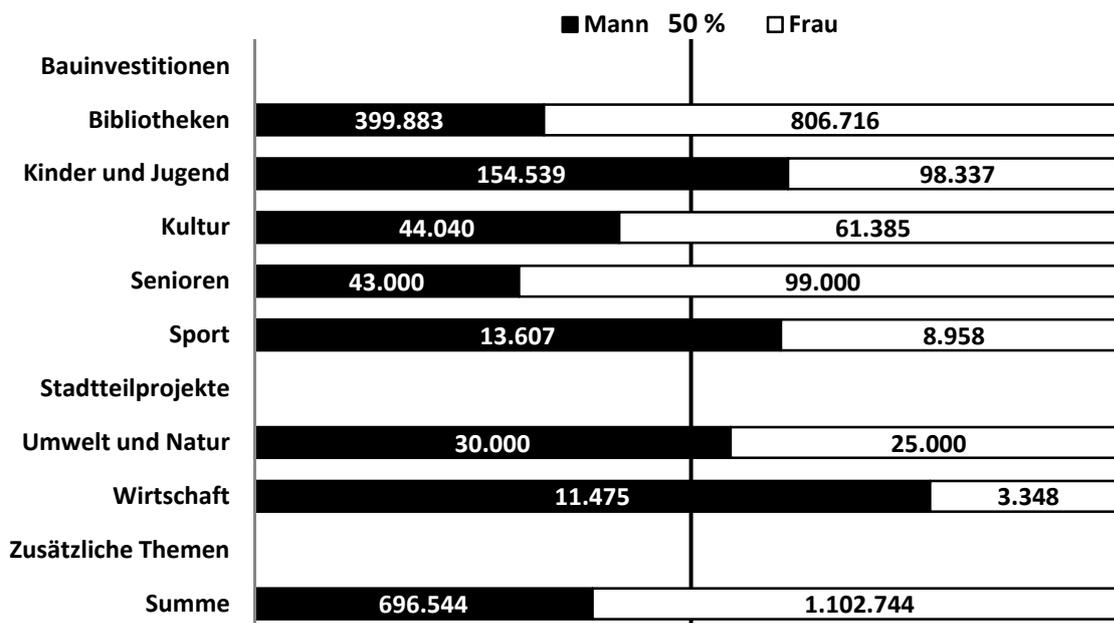


Abb. 15: Geschlechtersensitive Analyse der primären Zielgruppen ausgewählter Produktgruppen (nach Themen sortiert, die den Kategorien des Bürgerhaushaltes 2010 entsprechen) Zahlen geben Euro-Beträge wieder
 Quelle: Bezirksamt Lichtenberg, 2005: Produktorientierte Gender Budget-Analyse anhand von Pflicht- und „Kür“-produkten, Gender Budgeting im Vorbericht zum Haushaltsplan 2006/2007, Berlin-Lichtenberg

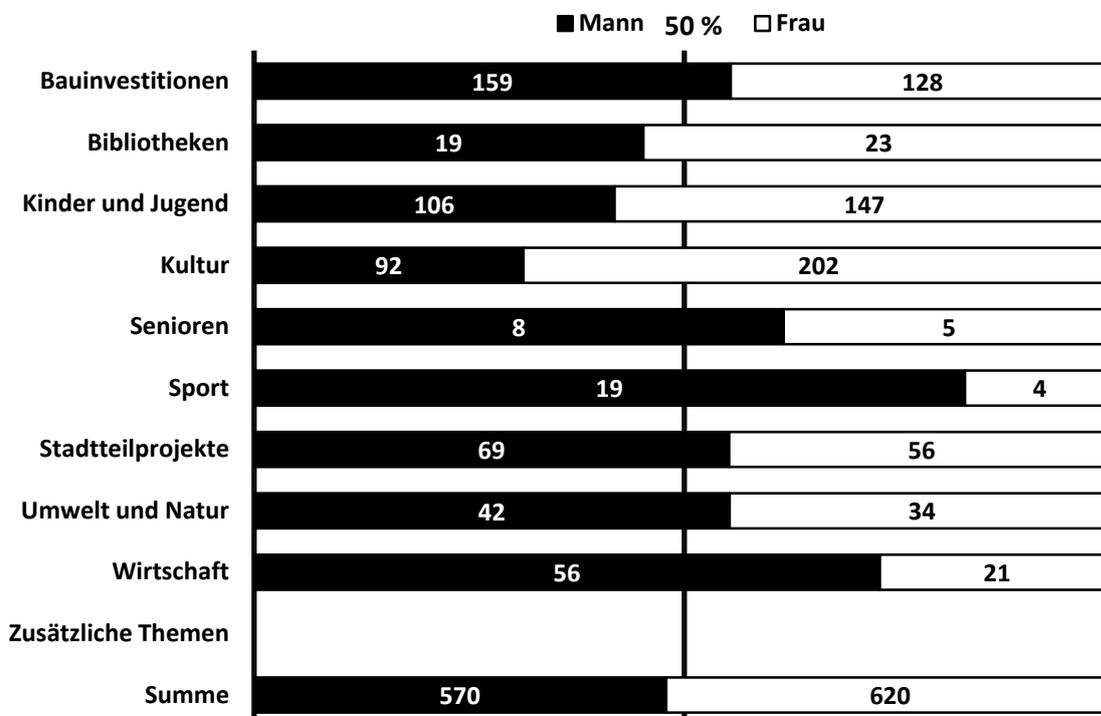


Abb. 16: Chips je Thema aufgeschlüsselt nach Geschlecht
 (Zahlen geben die absoluten Werte an, Balken zeigen die prozentuale Verteilung auf Männer und Frauen)

Fazit und Ausblick

Insgesamt ist der Anteil aktiver Frauen am Bürgerhaushalt in Berlin-Lichtenberg erfreulich hoch und übersteigt den der Männer bei den meisten Beteiligungselementen. Angesichts der sonst meist anzutreffenden Dominanz der Männer in vielen partizipativen Verfahren und in den repräsentativ-demokratischen Gremien ist dies sehr erfreulich. Dem Aufbau und Ablauf des Bürgerhaushalts in Lichtenberg kann deshalb eine hohe Geschlechtergerechtigkeit attestiert werden.

Dies ist nicht zuletzt ein Erfolg der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamts: Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich, Ernst-Ulrich Reich, Johannes Middendorf, Ramona Tochtenhagen, Heike Große und Silvia Gröber sowie den Stadtteilmanagerinnen Sabine Pöhl, Bärbel Olhagaray, Bettina Ulbrich, Birgit Herlitze und Claudia Schulz.

Bei der Altersverteilung fällt die geringe Aktivität der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf. Diese Gruppe sollte in Zukunft stärker aktiviert werden. Entsprechendes gilt für die über 65jährigen. Auch wenn die Daten nicht erhoben wurden, ist davon auszugehen, dass auch die Gruppe der Migrantinnen und Migranten unterrepräsentiert ist.

Der Bürgerhaushalt in Berlin-Lichtenberg ist weiter auf einem sehr guten Weg. Insbesondere die erfolgreiche aktivierende Beteiligung durch dezentrale Miniveranstaltungen sollte weiter voran getrieben werden. Eine Belebung des Internets wird weniger durch technische Verbesserungen als vielmehr durch eine intensive und kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu erreichen sein. Hierauf sollte in Zukunft mehr Augenmerk gelegt werden. Die Mitarbeitenden sind dazu an anderen Stellen zu entlasten.